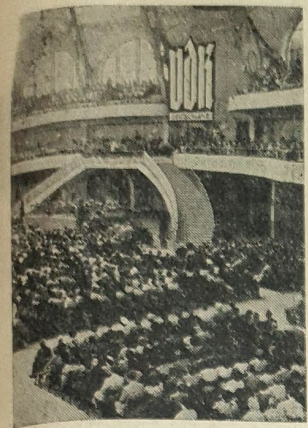




SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 18 Spangenberg, 3. Mai 1953 45. Jahrgang



Kriegsopfer bitten um Hilfe
Im dem unter der Schirmherrschaft des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Walter Kolb stehenden Deutschen Kriegsoffiziersverbandes haben sich rund 50 000 Kriegsopfer und Kriegshinterbliebenen aus allen Teilen der Bundesrepublik und Westberlin zu einer großen Kundgebung in der Festhalle auf dem Frankfurter Messegelände eingefunden.

„Ein großer Sieg für Frankreich“ NATO warnt vor weicher Stimmung — Politischer Nebel in Paris

Stalin, der eigentliche Schöpfer der NATO, ist tot. Die Pläne seines Nachfolgers bereiten den westlichen Staatsmännern und Generalen mehr Kopfschmerzen als ihnen lieb ist. Kostbare Jahre vergehen, bevor man in Washington die Taktik des Krimls begriffen hatte. Denken wir an die peinlichen Ueberraschungen, die die Amerikaner während der Blockade Berlins und später in Korea erleben. Nicht das Gefühl der Macht, sondern der Ohnmacht führte vor vier Jahren dazu, die NATO zu gründen, um Europa einen defensiven militärischen Schutz zu geben. Die „Machübernahme“ in Prag verstärkte den „Alpdruck“ der östlichen Gefahren. Mit der ihnen eigenen Furcht rissen die Amerikaner die Steuer herum und waren bereit, mit beträchtlichen Dollarmilliarden den „Kreuzzug“ gegen den Weltkommunismus zu finanzieren. In General Eisenhower schickten die Vereinigten Staaten ihren besten Mann nach Europa, um die Gegenoffensive zu leiten. SHAPE, das atlantische Hauptquartier unter Eisenhower, lieferte die Pläne. Im Februar 1952 einigte man sich in Lissabon auf 50 Divisionen und 4 000 einsatzbereite Flugzeuge. Seitdem ist viel Wasser die Seine hinuntergeflossen und die NATO-Bilanz, die man soeben in Paris gezogen hat, ist keineswegs optimistisch. Aus noch immer ist es Tatsache, daß jenseits des Eisernen Vorhangs 175 russische Divisionen und 55 der Satellitenstaaten stehen. Sollte Malenkov einmal auf den Knopf drücken, so würden 230 rote Divisionen über die Elbe marschieren.

50 Minister der Westmächte haben in den letzten Tagen im Palais Chailiot — das die Pariser Stadt väterlich architektonisch als Schandfleck bezeichnen — die Lage besprochen. SHAPE bleibt bei seiner Devise: die Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit. Vor allem die Mitglieder der Regierung Eisenhower, Außenminister John Foster Dulles und Verteidigungsminister Wilson, haben die Gelegenheit benutzt, um vor einer „weichen Stimmung“ zu warnen. Die Sirenenklänge aus Moskau haben, wie bekannt, vor allem in Frankreich einen starken Eindruck gemacht und im Qual d'Orsay mancherlei Kombinationen veranstaltet. Sein Chef Georges Bidault hat auf dem Eiffelturm sein Schweigen gebrochen, das er sich seit dem Tode Stalins freiwillig auferlegt hat. Er war — zum Erschrecken der französischen Neutralisten — für die deutsche Wiedervereinigung eingetreten, hatte aber kein Wort über die französischen Pläne für die Europaarmee gesprochen. Nicht wie vor ist, zumindest was die Ostfront anbelangt, die NATO angeht, der Nebel noch keineswegs verfliegen. Die Stimmung zwischen Bidault und Dulles ist frostig geblieben. In einer Pressekonferenz hatte der amerikanische Außenminister gefordert, daß die Lücken der westlichen Verteidigung gegenüber der Gefahr aus dem Osten durch deutsche Streitkräfte geschlossen würden. „Vielleicht wollen die Franzosen für Deutschland sterben — wir nicht.“

Interessant war auch das kleine Intermezzo, nachdem in Paris die Entscheidung des Bonner Bundesrates bekannt wurde. Mit unver-

Tauziehen um die Westverträge

Schwere Wahlniederlage der Gaullisten — Enttäuschung Moskaus über Pankow?

Wird sich der Bundesrat noch ein zweites Mal mit den Westverträgen befassen müssen? Dies dürfte der Fall sein, wenn das vom Bundesrat gewünschte Gutachten des Karlsruhe Gerichts über die Verfassungsmäßigkeit der Vertragswerke nicht zustande kommt.

Schäffers Erfolg in Paris

Bundesfinanzminister Schäffer hat bei den Pariser Verhandlungen über den finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrag einen vollen Erfolg errungen. Er hat erreicht, daß die EVG-Partner sowie die USA und England nicht mehr auf ihren überhöhten Forderungen (über 12 Milliarden DM jährlich) bestehen. Der deutsche Beitrag bleibt vielmehr in Höhe des ursprünglichen deutschen Haushaltsvoranschlags (9 Milliarden DM jährlich) bestehen. Der Minister erklärte nach seiner Rückkehr in Bonn, es sei bei dem im Ausland herrschenden Optimismus über die deutsche Leistungsfähigkeit nicht leicht gewesen, den deutschen Steuerzahler vor weiteren Belastungen zu bewahren. Die EVG-Partner sowie die Vertreter der USA und Englands

hätten jedoch schließlich auf ihren „in astronomischen Zahlen“ gipfelnden Standpunkt verzichtet und sogar taktvollerweise davon abgesehen, die in der Bundesrepublik vorgesehene Senkung der Einkommensteuer als Argument für einen höheren Beitrag ins Feld zu führen.

Moskau kann sich freuen

Die Gemeindevahlen in Frankreich haben unerwartete Ergebnisse gebracht. Sensationell ist die Bilanz in Paris. Dort haben die Gaullisten 50 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt. Dies hat zur Folge, daß die Partei der Thorez mit 27,5 Prozent der stärksten Partei der französischen Hauptstadt wurden. Einen erheblichen Stimmenzuwachs konnten die Sozialisten und die Unabhängigen Republikaner buchen. Allgemein ist festzustellen, daß es den Parteien nicht gelungen ist, die Gemeindevahlen aus den lokalen Wahlen herauszuheben und ihnen den Charakter einer Volksabstimmung für oder wider diese oder jene Politik zu geben. Man muß sich daher hüten, aus den Ergebnissen allzu weitgehende Schlüsse zu ziehen.

Was ist mit Potsdam?

Die „Prawda“-Antwort auf die Vorschläge Eisenhowers läßt nach Ansicht des Vorsitzenden des gesamtdeutschen Bundestagsausschusses, Herbert Wehner (SPD), die Meinung zu, daß die Sowjets eine öffentliche Diskussion wollen, die zu einer allgemeinen Auflockerung führen könnte. Es sei nun an den Westmächten, erklärte Wehner vor der Presse, die Sowjets mit ihren eigenen Erklärungen zu packen und die von Moskau vorgeschlagenen Gespräche offensiv vom Westen aus in die Wege zu leiten. Diese Möglichkeit sei bisher von den Westmächten nicht wahrgenommen worden. Der sowjetische Hinweis auf das Potsdamer Abkommen müsse dazu benutzt werden, von Moskau eine verbindliche Erklärung darüber zu erlangen, welche Prinzipien von Potsdam die Sowjets unter den veränderten Verhältnissen noch aufrecht erhalten wollen.

Wo sind die Verantwortlichen?

Tödliche Kämpfe im Dschungel — Lat. vor einer Katastrophe

„Wir gehen der Katastrophe entgegen“, äußerte vertraulich ein französischer Minister nach der letzten Pariser Kabinettsitzung, in der die Lage in Indochina erörtert wurde. Die militärischen Stellen drücken sich vorsichtiger aus. Nach ihrer Meinung ist die Lage nach einem ununterbrochenen 14tägigen Vormarsch der Vietminh in Laos durch über 200 km unwegsamen Dschungel als „delikat“ zu bezeichnen. Und wie aus Saigon gemeldet wird, beginnt sich dort eine gewisse Unruhe bemerkbar zu machen.

Noch zu Ende des vergangenen Jahres wurde die militärische Situation in Indochina von den französischen Stellen äußerst optimistisch dargestellt. Die „Operation Lorraine“ hatte angeblich große Erfolge gebracht; die zentralen Versorgungsplätze der Vietminh waren erobert und ihre Hauptverbindungsstraßen unterbrochen worden. Doch dann kam der Gegenschlag der Vietminh und die Besetzung des Gebietes der Thai-Stämme. Wiederum wurde diese Aktion des Gegners jedoch bagatelisiert, weil ihm die Eroberung des zur Festung ausgebauten Stützpunktes Nasan nicht gelungen war. Nun aber rücken die Vietminh von Thailand aus in starken Verbänden in Laos ein, und es bleibt wohl kein Zweifel mehr, daß der Versuch der Franzosen mit ihrer „Lorraine“-Offensive die militärische Initiative wieder an sich zu reißen und die Umklammerung des Deltas von Hanoi zu durchstoßen, gescheitert ist. Die Vietminh zel-

gen sich stark genug, den ganzen Nordwesten von Indochina zu besetzen und was dabei besonders nachdenklich stimmen muß, ist die Nachricht, daß der schnelle Vormarsch der Vietminh auch wesentlich auf die Unterstützung der Bevölkerung zurückzuführen sei.

In Paris wird man sich angesichts dieser neuen Situation offenbar klar darüber, daß die bisherige Methode, wie der Indochina-Krieg behandelt wurde, nicht weitergeführt werden kann. Dabei wird wieder einmal die innere Schwäche der französischen Politik offenkundig. Das Land klagt die Regierung an, die Regierung verweist auf den Minister und dieser wieder klagt die Militärs an, so schrieb Jacques Fauvet in einer kritischen Darstellung. Anstatt daß von unten nach oben nach den Verantwortlichen für die Niederlage gesucht wird, macht man es umgekehrt, und schließlich sollen die Kompaniechefs an allem schuld sein.

Die gute Tat

„Feuer, helfe meinem Baby!“ Dieser Schreckensruf hörte dieser Tage der Briefträger M. B. Field in einem Vorort Londons. Geistesgegenwärtig rannte er dem Schreier nach und stürzte in ein Haus, in dem zwei Zimmer voller Qualm waren und ihm helle Flammen entgegen schlugen. Durch seine unerschrockene Haltung rettete er ein schlafendes Kind aus seiner schon angesengenen Wiege. Ein hinzukommender Kraftfahrer half ihm, den Brand zu löschen. Dann war der Briefträger verschwunden. Erst später wurde festgestellt, daß er sich mit schweren Brandwunden in ärztliche Behandlung begeben hatte. Field wurde jetzt für seine tapfere Tat durch eine größere Belohnung und eine Auszeichnung geehrt.

Erscheint viermal in der Woche (Sonnabend). Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl. Transport. Bei Postzahlung 1.— DM zuzügl. 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

Rund ist die Welt — und kunterbunt

Im amerikanischen Staat New York wurde dieser Tage ein neues Gesetz erlassen, nach dem „Regenmacher“ ihr Gewerbe nur noch nach Lösung eines Patentes ausüben dürfen. Diese Maßnahme war notwendig, da die Gemeindebehörden nach Versuchen zur Wetterbeeinflussung von unzufriedenen Bürgern mit Schadenersatzklagen buchstäblich überfallen wurden.

Das Lama „Lady“ litt sichtbar große Schmerzen. Im Londoner Zoo diagnostizierte man auf unheilbaren Rheumatismus und beschloß, das leidende Tier zu töten. Wer beschreibt die bestürzten Gesichter, als „Lady“ — gerade noch rechtzeitig — ein Baby zur Welt brachte und plötzlich der „Rheumatismus“ wie weggeblasen war.

Langstielige Körbe mit Erfrischungen können jetzt Amerika-Fansher kaufen. Damit können sie in Zukunft im Sessel sitzenbleiben und brauchen andere durch Aufstehen nicht mehr zu stören.

Ein Zeitungsverkäufer in Chicago, der sein Leben recht und schlecht fristet, übertrug seine Nachbarn dieser Tage durch den Ankauf eines funkelneuen Cadillac-Automobils. Der Mann hatte 22 Jahre hindurch alle Pennies gesammelt, um den Kaufpreis von 5 400 Dollar beisammen zu haben.

Auf dem Standesamt von Tansted bei Ahrensburg erschien atomlos ein Bräutigam, um den Brautmann um einen Aufschub der bereits vorbereiteten Zeremonie zu bitten. Darauf stürzte er wieder hinaus und alarmierte den Krankenwagen, denn knappe 400 Meter vor dem Amt war die Braut ausgeglitten und hatte sich ein Bein gebrochen. Trotz quälender Schmerzen bestand sie darauf, daß der Wagen sie ins Standesamt fahren solle. Danach fuhr die ganze Hochzeitgesellschaft per Unfallwagen ins Krankenhaus.

Malenkov zerstört viele Illusionen

Moskau deckt die polnische Aggressionspolitik — Worte statt Taten

Die Antwort der Moskauer „Prawda“ auf die große Rede des amerikanischen Staatspräsidenten vom 16. April beendet die von Malenkov eingeleiteten Friedenspräliminarien und leitet einen neuen Abschnitt in dem seit Wochen andauernden Ost-West-Gespräch ein.

Der ungewöhnlich lange Kommentar ist geschmeidig, ja entgegenkommend in der Form, aber unaussprechlich in der Sache. Während Eisenhower müde der gewechselten Worte, Taten forderte, operierte Moskau nach wie vor — wenn auch ungewöhnlich höflich — mit dem Argument, es sei Sache der westlichen Welt, vor allem der USA, durch Taten ihre Friedensbereitschaft glaubhaft zu machen. Im einzelnen forderte Moskau: 1. Ein Abkommen über Deutschland auf Grund der Potsdamer Verträge. 2. Vollige Neuorientierung der amerikanischen China-Politik und Anerkennung der chinesischen Ansprüche auf Formosa. 3. Rückzug der USA aus Korea. 4. Schluß der Kolonialpolitik in Asien und Anerkennung der revolutionären Freiheitsbewegungen. 5. Verzicht auf die amerikanische Stützpunkt-Politik. 6. Aufnahme der Volksdemokratien und Chinas in die UNO und Anerkennung des derzeitigen sowjetischen Machtbereiches.

Eisenhowers Angebot der Bildung eines internationalen Fonds zur Unterstützung not-

leidender Gebiete wird als Neuauflage des Marshallplans und des Vier-Punkte-Programms Truman abgelehnt. Eisenhower wird mit Dulles konfrontiert, dessen Reden als „Kriegsakte“ bezeichnet werden.

Dieser Kommentar zerstört somit alle Illusionen über die Bereitschaft Moskaus zu einem echten Entgegenkommen. Ihm gingen voraus: Versicherungen der gesamten Sowjet-Presse, daß die Sowjetunion zu dem vor acht Jahren abgeschlossenen sowjetisch-polnischen Freundschafts- und Beistandspakt stehe. Dabei haben die Sowjets zum ersten Male vorbehaltlos die polnischen Ansprüche auf die Oder-Neisse-Gebiete anerkannt und das Vorpellen des polnischen Außenministers Skrzyszewski gedeckt, so daß sich Polen heute der Unterstützung der Sowjetunion sicherer ist denn je.

Die Friedensbereitschaft der Sowjetunion geht somit über das Begehren nach einem politischen Waffenstillstand im Westen hinaus. Sowjetische Konzessionen sind nur im Kompensationswege zu erreichen und jeder einseitige Verzicht auf eroberte Positionen bleibt außerhalb der Diskussion. Ost und West haben wochenlang aneinander vorbeigeredet. Geändert hat sich nur die Form der sowjetischen Polemik, die ihren aggressiven und herausfordernden Ton verloren hat.

Aus dem Leben eines Postbeamten der guten, alten Zeit!

(Nach seiner Personallakte erzählt von Fritz Jütte)

Adalbert Jänecke, Sohn des Magisters Jänecke am Gymnasium in Fulda, meldete sich als 20jähriger bei dem Kurfürstlich-Hessischen Ober-Post-Amt in Kassel zur Postpraktikanten-Prüfung. Seinem Gesuch hatte er seinen Konfirmations-Schein und den „Schutz-Pocken-Schein“ mit dem folgenden Inhalte beigelegt: „Daß Adalbert Jänecke von Fulda im Kreisse Fulda, alt 4 Jahr, am 7. März 1824 mit Schutzpocken geimpft worden ist, welche sich, bei der am 9ten Tage nach der Impfung vorgenommenen Untersuchung, der Form und dem Verlaufe zufolge, als nicht erwiesen haben, dafür verbürgt sich der Unterzeichnete.“

Gegeben zu Fulda am 14ten May 1824.
Der kurfürstlich-hessische
Kreis-Physikus; Dr. Schneider.“

Am 8. Juni 1843 wurde er auf Grund dieser Meldung zur Postpraktikanten-Prüfung auf den 19. ds. Mts. nach Kassel vorgeladen, wo er sich im Sekretariat des Oberpostamtes morgens um 9 Uhr einzufinden und bei dem Herrn Oberpostamts-Sekretär Kerstung zu melden hatte. Dabei wurde ihm ebenfalls aufgegeben, sofort zu melden, ob er sich am genannten Tage zur Prüfung stellen würde, damit ihm ein gültiger Freischein für den Postwagen zugestellt werden könne. Allerdings dürfte dieser Freischein nur von ihm benutzt werden, wenn der Wagen nicht von zahlenden Reisenden in Anspruch genommen werde.

Am 15. Juni ging ihm der Bescheid zu, daß seine Einberufung zur Prüfung auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Am 3. Juli erhielt er aber die erforderliche Reise-Legitimation mit dem ausdrücklichen Auftrag, sich sofort in die Passagier-Liste beim Fuldaer Postamt für den 6. Juli eintragen zu lassen. Er bestand das Examen und erhielt die Zusage zur Einstellung für das Jahr 1844.

Erst am 26. August 1844 kam die ersuchte Einberufung durch die Kurfürstliche General-Post-Inspektion Kassel, wonach zufolge Höchsten Beschlusses gnädigst genehmigt war, daß er auf den Vorschlag der Kurfürstlichen General-Post-Direktion in Frankfurt namens des Herrn Erblandpostmeisters, Fürsten von Thurn und Taxis, als Praktikant beim Postamt Rinteln zugelassen sei. Dabei wird ihm gleichzeitig eröffnet, daß er aus dieser Zulassung zur Postpraxis keinerlei Anspruch auf Anstellung herleiten könne, daß diese vielmehr nur von seiner Qualifikation abhängig sein würde. Bei der Einweisung in die Funktionen seiner Betätigung wurde er außerdem auf das landesherrliche Interesse vereidigt und habe dies durch „Handtätigmachung“ (eigenhändige Unterschrift) nachzuweisen.

Am 15. Sept. tritt Jänecke in Rinteln den Dienst an. Am 27. Dezember 1844 geht ihm eine Bescheinigung über seine hinterlegte Dienst-Kaution vom Oberpostamt zu. Ueber die Höhe dieser Kaution ist nirgends ein Vermerk gemacht wor-

den. Am 8. Juli 1845 wird Jänecke als Vertreter des beurlaubten Postsekretärs Blum I nach Kassel gegen den Bezug der regulativmäßigen Tagelöhner versetzt. Der Herr Postpraktikant wird aufgefordert, mit erster Post nach Empfang dieses Schreibens sich nach Kassel zu begeben, wo ihm der Oberpostamts-Vorstand bzw. dessen Vertreter, Wagner wegen seiner Beschäftigung in Kassel das Weitere eröffnen werde.

Mit Wirkung vom 26. 8. wird er wieder an das Postamt Rinteln zurückbeordert, wo inzwischen der Postmeister Briede verstorben und dessen Sohn, der Postpraktikant, mit der Verwesung dieser Stelle beauftragt ist. Der Postpraktikant Briede soll den im Dienststrang gleichen Briede in der Amtsverwesung unterstützen. Er erhält den dienstlichen Auftrag, sich mit der nach Rinteln abgehenden Abendpost in Marsch zu setzen und vorher alle ihm zustehenden Tagelöhner und die Reisediäten am Postschalter zu liquidieren.

In Rinteln scheint Jänecke seinen Dienst besonders gut abgeleistet zu haben, denn am 28. Oktober 1846 geht ihm die Verfügung der Kurfürstlichen General-Post-Direktion zu, wonach er in Anerkennung seiner selbständig am Postamt Rinteln geleisteten Beamtendienste und der dadurch bewiesenen Qualifikation sowie wegen seines Betragens sich als würdig für eine „Berücksichtigung“ erzeigt hat, sodaß er ab 1. 9. in den Genuß des üblichen Tagelöhnes von 20 Silbergroschen kommen soll.

Von außerordentlichem Interesse und zeitgemäß anmutend erscheint der folgende Auszug aus dem Protokoll des Oberpostamts Kassel vom 13. 3. 1847 die Bewilligung von Teuerungszulagen an die Postbediensteten im Kurfürstentum Hessen betreffend. Nach diesem Protokoll hat der Kurfürstlich-Hessische Herr Erblandpostmeister, Hochfürstliche Durchlaucht, „geleitet von Fürsorge und teilnehmender Berücksichtigung wegen der anhaltenden außerordentlichen Teuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse auf den Antrag der Oberbehörde folgenden, nicht ein reines Dienstentkommen von mehr als 600 Reichsthalern genießenden Kurhessischen Postbediensteten, nicht bereits als Posthalter mit Unterstützung bedachten Postboten, ohne Unterschied, ob dieselben verheiratet oder ledig sind, respektive in kinderlosen Witwenstande leben, Teuerungszulagen auf fünf Monate und zwar

25% von Gehalten bis zu	250 Rth. einschl.
20% " " von 251 Rth. bis 400 "	" "
15% " " " 401 " 500 "	" "
10% " " " 501 " 600 "	" "

Es mutet geradezu sozial und in vieler Beziehung großzügiger als heute an, wenn bei der Einkommensberechnung „alle Personalzulagen, Extragrattifikationen, freie Dienstwohnungen, die Conducteursreise-Diäten, Heilungsfreie exemplarien und die Natural-Monturen unberücksichtigt bleiben sollen“, wenn alle wirklichen Beamten und Aushilfsbeamten den er-

rechneten Betrag auf einmal als Gratifikation, das übrige Personal aber in fünf Raten oder wenn es die Beteiligten nach ihren Verhältnissen vorteilhafter finden und ihr Amtsvorstand damit einverstanden ist, können sie den Betrag zur Hälfte sofort und die andere Hälfte zum Beginn des nächsten Monats erhalten.

Auf Grund dieser Verordnung erhielt Jänecke 25 Thaler und 10 Silbergroschen als Aushilfsbeamter ausbezahlt.

Schluß folgt.

Nach der Frühjahrseinstellung Pflegearbeiten beachten

Wenn die Keimung des Sommergetreides im Boden stattgefunden hat, der Aufgang aber noch nicht erfolgt, sondern erst im Entstehen begriffen ist, sollte das Eggen zur Lockerung, Bodendurchlüftung und Unkrautvernichtung einsetzen. Zur Vernichtung des später noch aufkeimenden Unkrautes kann das Eggen, sobald die ersten Blätter gebildet hat, bei richtigem Feuchtigkeitssatz des Bodens wiederholt werden.

Bei den Kartoffeln pflegt die erste auf die Pflanzung folgende Arbeit das Eggen zu sein, das zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, Verminderung der Verkrustung und Erhöhung der Durchlüftung und Erwärmung des Ackers, wie auch zur Unkrautvernichtung dient. Die bereits aufgelaufene Kartoffel trägt ein vorsichtiges Eggen recht gut. Grundsätzlich sollte kein Kartoffelacker im Walzenstrich liegenbleiben. Die gekoppelte Egge sollte sofort den Boden wieder öffnen. Sobald die Kartoffelfreihen deutlich erkennbar sind, ist der Boden durch Igel usw. weiter offenzuhalten.

Bei Rübenbau sollte man darauf sehen, daß die Pflanzen über ihren ersten Entwicklungszustand schnell hinweggebracht werden. Hier von hängt die Lückenlosigkeit und Gleichmäßigkeit des Bestandes stark ab. Das ständige Lockern der obersten Bodenschicht geschieht vor dem Aufgange der Rüben mittels der schräg zu den Drillreihen arbeitenden leichten Egge. Auch die Stachelwalze mit angehängter leichter Egge leistet beste Dienste. Während des Aufaufens und bis die jungen Pflänzchen etwa 4 cm lang sind darf nicht gegert werden. Das Verhacken und Vereinzeln sollte am besten in einem Arbeitsgang mittels Rübenkreih geschehen. Verzogene Rüben benötigen eine gewisse Zeit, um normal weiter zu wachsen. Verkrehte Rüben sind besonders bei Trockenheit im Vorteil. Je früher vereinzelt wird, um so besser werden die Ernteerträge, die allerdings bei sämtlichen Kulturen stark von der Nährstoffversorgung abhängig sind.

Eine bisher versäumte Düngung kann noch durch eine Kopfdüngung, d. h. nach Auflauf der jungen Pflanzen, mit Erfolg angewendet werden. Da allgemein die Zeit drängt und deshalb in einem Arbeitsgang alle drei Nährstoffstoffe in einem für die Kulturen bewährten Verhältnis verabfolgt werden sollen, verwendet man Scheibler's Völldünger Kamp-Ka 12/12/18 mit 12% Stickstoff, 12% Phosphorsäure und 18% Kali in folgenden Gaben: Zu Rüben 7-13, zu Kartoffeln 5-7 und zu Getreide 3-6 dz/ha. Im Obst- und Weinbau und zu allen übrigen Sonderkulturen und ebenso im Kartoffelbau hat sich Scheibler's Völldünger Kamp-Ka S 10/10/15 mit 10% Stickstoff, 10% Phosphorsäure und 15% Kali in schwefelsaurer Form bewährt.

Von ganz besonderer Bedeutung ist Scheibler's Kamp-Ka 13/13 mit 13% Stickstoff und 13% Phosphorsäure, dessen Anwendung und Gabe wie bei dem Völldünger Kamp-Ka 12/12/18 vorgenommen wird. Gerade für die Kopfdüngung aller Kulturen, bei Bedarf nach Zumischung von Kali, ist dieser Dünger zu empfehlen.

Empörung und das Wissen, im Unrecht zu sein, verdichteten sich in ihm zu einem Gefühl, daraus er in diesem Augenblick keinen Ausweg fand. Er hätte ihr entgegenschrien mögen: „Ich bin nicht dein Knecht, und ich kann gehen, wann es mir paßt. Wenn du wieder malen brauchst, der dir dein Zeug vom Boden aufhebt, dann rufe deinen Wankerbauern. Ich werde es dir nimmer aufheben.“

So drängten sich ihm wohl die Worte aus dem verblödeten Herzen. Doch ehe er sie über die Lippen bringen konnte, kam ihm die Frau zuvor: „Ich will Euch nicht halten, Peter Hollsterg, wenn Ihr glaubt, daß der Wenghof nicht mehr der rechte Platz für Euch ist. Geht nur, geht in Gottes Namen. Nun seht, wie es sich für einen gehört, der nun schon manchen Tag das Brot des Hofes gegessen und die Arbeit mit uns geteilt hat. Und nun geht auf Eure Kammer. Seid aber leise. Anne hat einen leichten Schlaf. Sie könnte wach werden und sich Gedanken machen. Und das tut nicht gut.“

Der Mann starrte die Frau an. Er hätte in diesem Augenblick nicht zu sagen vermocht, ob er wach und bei Sinnen war oder ob dies alles am Ende ein wilder Traum sei. Er hätte lachen mögen über die Art und Weise, wie sie ihn beherrschte. Doch daraus wäre nur ein grimmiges Lachen geworden, war sein Herz doch mit Hohn über sich selber bis zum Zerspringen voll, und wußte er nur zu gut, daß er ihre Worte befolgen und so leise, wie er herübergekommen, wieder auf seine Kammer gehen würde, damit eine alte Frau darüber nicht erwachte. So ein Hanswurst war er, Peter Hollsterg, unter den Augen dieser Frau geworden. Er wandte sich ab und ging ins Haus. Christine war verwundert und entsetzt, daß er nicht ein einziges Wort gesprochen hatte.

Dieser Nacht folgte ein böser Tag, der

Keine Bienengefährdung bei der Rapskälzkafer- bekämpfung mehr

Die Schonung der Bienen liegt nicht nur im Interesse des Imkers. Auch die Landwirtschaft und die Gartenbaubetriebe sind an einer Schonung der Bienen als verlässliche Bestäuber vieler Kulturen interessiert. Es entstehen denn auch noch Jahr für Jahr größere Schäden, wenn zum Beispiel bei der Rapskälzkaferbekämpfung Pflanzenschutzmittel unsachgemäß angewendet werden. Die Prozesse über Bienen-schäden beweisen dies.

Eine der wichtigsten Frühjahrswelten für die Bienen ist die Rapsblüte. Ein stetiger Rapsflug bringt dem Landwirt die erste Geldeinnahme aus der Körnerernte. Seine frühe Ernte verleiht der Arbeit günstig und schafft beste Voraussetzungen für den Zwischenfrucht- und Wintergerstenbau. Raps hinterläßt einen unkräutereichen und guten Boden.

Der Rapskälzkafer zerstört durch Fraß die Blütenknospen. Später zeigen sich leere Blütenstiele ohne Blüten. An offenen Blüten Staubgefäße und Kronblätter befeuchten sich selbst an entwickelten Rapsknospen findet man Verkrümmungen und Verkrüppelungen, man warzenartige Wucherungen infolge von Fraß durch diesen schwarzglänzenden, lebhaft fliegenden Erntezerstörer treten ein.

Seine Bekämpfung ohne eine Gefährdung der Bienen, auch zur Zeit der Rapsblüte, ist durch die Entwicklung eines für die Bienen in keiner Weise giftigen, aber gut wirkenden Bekämpfungsmittels, dem Holfidol, möglich geworden. Es ist auf seine Bienengiftunfähigkeit von bekannten deutschen Bienenzuchtinstituten geprüft worden.

Holfidol wird mit den üblichen Stäubegeräten mit 20-25 kg/ha gestäubt. Es ist in 5- und 25-kg-Papiertüten erhältlich. Für den Kleingarten sind die 1 kg fassenden handlichen Stäubedosen zu empfehlen. Gerade zur Erdflöhebekämpfung, und hier auch im Gemüsegarten, wird Holfidol wegen seiner Unschädlichkeit für Mensch und Tier gerne verwendet. Es braucht keine vergifteten Hühner mehr zu geben!

„20-1“, das neuartige Porzellan-Service in der Handtasche

Die interessante Neuschöpfung von Rosenthal ist nicht allein für den Autosportler, für sommerliche Fahrten im Boot, für den Strand oder die Skihütte praktisch, auch der Junggeselle oder die alleinstehende Frau kann mit Vorteil dieses raumparende „Service in der Handtasche“ verwenden.



Die aus 20 Teilen bestehende Kombination setzt sich zusammen aus 6 großen Bechern, 3 kleinen Bechern für Milch, Sahne, Likör oder Konfekt sowie den 6 Unterassen und einer großen Schale, die man auch als Teller, Zucker- oder Butterschale, als Käse- oder Butterblock usw. verwenden kann. Vervollständigt wird das Ganze durch die Kaffeekanne nebst Deckel, als Patentverschlus ausgebildet wurde. Sämtliche Teile sind in einer kleinen, aufklappbaren Handtasche bruchstark und staubdicht untergebracht, wobei der als Patentverschlus ausgebildete Kaffeekannendeckel als Handtaschen-Griff dient.

doch, wie so viele vor ihm, mit herrlichem Sonnenschein begann. Unter den vier Menschen auf dem Wenghof war es wie eine heimliche Feindschaft aufgestanden, ohne Laut und Gebärde und nicht zu bestimmen.

Peter Hollsterg fehlte beim Frühstück auf die Frage der Bäuerin, die sehr auf Ordnung hielt, doch Jakob die Schultern hoch und sagte, er habe ihn im Stall gesehen.

So wurde Suppe und Brot ohne Peter gegessen.

Anne zog die Nase kraus. Sie hatte zu dieser Neuerung eine bissige Bemerkung auf der Zunge, doch ließ ein Blick in das Gesicht der Frau sich schweigen. Christines blaues Antlitz neigte sich über den Teller mit der Morgensuppe, daß der Schein des Morgenlichtes es nicht treffen konnte. Anne erschrak vor diesem Gesicht. Es war nicht so sehr die Blässe, die Bäuerin aus dem Blick des Leides, der sich in zwei scharfen Falten am Munde der Bäuerin ausprägte, die sie tief erschütterte.

Was mochte zwischen Abend und Morgen geschehen sein, daß das Wesen der Frau sich so wandeln konnte? Nichts, was ihren wachen Augen entgangen wäre. Wer aber vermochte zu jeder Zeit dem andern ins Herz zu schauen. Die Bäuerin trug schwer an der Unentschlossenheit, die Werbung des jungen Wankesbauern anzunehmen oder ihm abzusagen. Das wußte Anne, auch ohne daß Christine mit ihr darüber geredet hätte. Die allein aber konnte der Grund nicht sein, daß sie nun wie ein Mensch am Tisch saß, der keinen Aberglaube mehr hatte.

Es wurde ein einseitiges, bedrücktes Mahl, dessen Ende jeder herbeisehte. Jakob, als er danach von der Frau die Anweisung erhielt, heute mit Peter die Wiesen am Erlenbruch zu mähen, strebte eilig hinaus. Es waren Wiesen, die weit vom Dorfe entfernt, deshalb sagte die Bäuerin, das Essen wurde Anne mittags hinaustragen. (Fortsetzung folgt)

Christine
und der VAGABUND
Roman von Heinrich Cordes
PEGASUS-VERLAG DETMOLD



10. Fortsetzung

Doch das, das wollte Christine nicht hören, sagte ihr dies doch schon das eigene Gewissen. Das Herz aber verlangte auch nach seinem Recht. Dürfte sie es ihm geben? Dürfte sie es nicht?

Die junge Frau atmete tief und lang, daß es wie ein Seufzer durch die Kammer ging. Die Turmuhr schlug Mitternacht. In wenigen Stunden begann der neue Tag für sie. Und der Entschluß, wo sie dann zum Wankeshof gehen oder dort fort bleiben sollte, war noch nicht gefunden. Vielleicht brachte ihn der Morgen.

Christine drehte sich auf die Seite, bereit, nun dem müden Körper sein Recht zu geben. Sie schloß die Augen und rührte sich nicht mehr, sich so zum Schlafen zwingend.

Hatte sie schon geschlafen? Oder war es erst ein leichtes Hindämmern gewesen? Mit einem jähen Ruck fuhr Christine im Bett hoch, lauschte erschrocken und griff voller Hast nach dem Kleid, das neben ihr auf dem Stuhl lag.

Schritte in der Diele hatten sie aufgeschreckt, leise, schleichende Schritte. Sollten Diebe im Haus sein?

Und während sie hastig das Kleid überwarf, hörte sie, wie vorsichtig die Haustür geöffnet wurde.

Nein, das war kein Dieb. Jemand verließ heimlich das Haus.

Peter Hollsterg!

Die Erkenntnis jagte ihr in schweren Schlägen das Blut zum Herzen. Sekunden stand sie wie festgewurzelt, dann lief sie

Segen der Arbeit

gibt der Mensch das Paradies
gleich dem Sündenfall verließ,
Gnade er aufs Ackerfeld
zu der Arbeit hingestellt.
Ohne Schwelch des Angeichts
hab der harte Alter nichts,
Doch durch Gottes Güte
wurde ihm die Fruchtbarkeit.
Ist's oft mühsam, immerhin
bringt die Arbeit doch Gewinn,
deshalb ruht man fort und fort
Arbeit auch im Dichtwort:
„Mensch, was immer dich auch quäle,
Arbeit ist des Lebenswort,
Arbeit ist des Glüdes Seele,
Arbeit ist des Friedens Hort.
Deine Pulse schlagen schneller,
Deine Blicke werden heller,
Und dein Herz pocht munter fort.“
Johannes Rastko

Zum Sonntag

„Der Mai ist gekommen, die Bäume
schlagen aus; da bleibe, wer Lust hat, mit
Sorgen zu Haus!“

Wieder zieht der Wonnemonat ins Land
und macht die Erde neu. Die Frühlings-
sonne hat alles wachgelegt und ein Meer
von Blumen schmückt den heimatischen Boden.
Verdrängt das Lebens durchströmt die
Natur und gestaltet Wunder über Wunder.
Die Menschen ruhen von der Arbeit aus
und feiern den Mai.

Jetzt ist so recht die Zeit zum Wandern
durch den Frühling, durch blühende und
singende Heimat. Wenn des Feier- und
Sonntags heiliger Friede den Lärm des
Alltags verdrängt hat, dann hören wir in
der Natur die Sprache des Schöpfers. Es
ist uns, als zögen wir durch einen großen,
gewaltigen Tempel, in dem ein ewiger
Gottesdienst gehalten, eine ewige Anbetung
des Weltalls gefeiert wird. Auch die Natur
jubelt ihrem Schöpfer zu und „die
Simmel rühmen des Ewigen Ehre.“

Wer am Jubilieren der Vögel einen Lob-
lied zu Ehren des Höchsten erkennt,
den kann jeder Maienitag ein Sonntag sein.
Deshalb wandere mit mir zum Wochenende
diesmal hinaus in den Gottesstempel der
Natur und lerne die Sprache der Schöpfung.

Wie die Menschen im Gotteshaus, so
lobt und preist dort draußen im unendlichen
Dome der Natur jegliches Lebewesen die
göttliche Allmacht; vom frühen Morgen an,

wenn sich die erste Vögel in die Äste
schraubt, den Himmel immer näher, bis
zum späten Abend, wenn das Singen un-
terer gefiederten Freunde leise verklingt.

Gerade in diesen Maien Tagen fühlen wir
am stärksten dieses Loblied der Natur auf
den Schöpfer. Du brauchst nur richtig hin-
zuhören und hinzusehen, um zu erkennen,
wie die Natur ihren Schöpfer ehrt. — In
diesem Sinne wollen wir durch die Maie-
zeit wandern und im Bilderbuche der Natur
zu lesen versuchen. Du wirst überall die
Spuren des Herrgotts finden.

Geburtstage. Am 2. Mai begeht Herr
Heinrich Scheibeler, Hospital, seinen 72. und
am 3. Mai Frau Martha Siebert, Stitt,
ihren 73. und Herr Engelhard Kurzog,
Frühmessenstraße, seinen 84. Geburtstag. Die
„Spangenberg Zeitung“ gratuliert den
Jubilaren recht herzlich und wünscht weiter-
hin einen gesunden Lebensabend.

VdK-Verammlung. In einer sehr
gut besuchten Monatsversammlung des
VdK Ortsgruppe Spangenberg, gab Orts-
vorstand Alfred Rothe die neuesten Be-
stimmungen und Gesetzesanordnungen des
VdK bekannt. Um die soziale Betreuung
im Kreisgebiet besser zu gestalten, hat der
Kreisverband einen Sprechstundenplan für
den 1. Mittwoch jeden Monats für die
Gemeinden des Pfaffen-Landkreises heraus-
gebracht. Dieser Plan wurde begrüßt,
jedoch der geforderte Zuschuß als zu hoch

abgelehnt. Die Versammlung beschloß
ferner, am kommenden Sonntag, dem 3.
Mai, eine Wanderung durch den frühling-
erwachten Wald nach dem Alheimer zu
unternehmen und im Sommer eine Om-
nibusfahrt nach der Rhön oder dem Taunus
durchzuführen. Der Mitgliederstand hat
sich in den letzten Wochen auf 170 Mit-
glieder erhöht.

Kino. Vom Samstag bis Montag
läuft die große Parade der Film-, Funk-
und Schallplattenstars im zündenden Rhyth-
mus von Bild und Musik „Heimweg nach
Dir“, ein Reigen der Lebensfreude um
das Thema Heimat und Musik. — Am
Mittwoch und Donnerstag läuft der Film
„Vertraute Tage“ nach der Novelle
„Das Joch“. Ein romantisches Liebes-
abenteuer, das zu einem tragischen Konflikt
führt, wo eine lebensschaffende Frau in der
Begegnung mit einem anderen Mann die
Erfüllung ihres Lebens sucht.

Bergheim. Am 1. Mai konnte Herr
Karl Winter seinen 81. Geburtstag be-
gehen. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Elbersdorf. Unter großer Anteilnahme
der Dorfbewohner wurde die älteste Kin-
derkinder der Gemeinde, die Witwe Wil-
helmine Bachmann, zur letzten Ruhe be-
setzt. Die Beerdigung hatte im Mai ihr
94. Lebensjahr vollenden können. Sie war
bis in ihr hohes Alter geistig sehr rege
und körperlich verhältnismäßig rüstig.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Eben höre ich am Rundfunk, daß Hof-
geismar die Bettelzahl seiner Jugendber-
gerge auf 125 erhöhen will, weil schon
6500 Anmeldungen für diesen Sommer

vorliegen. Hofgeismar liegt für den Zu-
stufung jugendlicher Wanderer gewiß nicht
günstig als unser Heimatstädtchen Span-
genberg. 6500 Anmeldungen für Ueber-
nachtungen bedeuten 6500 Brote, Brötchen,
Flaschen Selterwasser, Würst-, Butter-,
Milchverkäufe, Ansichtskarten und Geld-
ausgaben aller Art in den Geschäften der
Stadt und in allen Geschäftsbranchen. Wenn
der jugendliche Wanderer auch das Geld
nicht ausgeben kann wie ein Generaldirek-
tor, so gilt aber für seine Einkäufe und
Ausgaben ganz besonders das Wort: „Viele
Wenig geben ein Viel!“ Ich bitte unsere
Spangenberg Geschäftsleute, sich diese
Bedanken doch einmal durch den Kopf
gehen zu lassen; immer wieder habe ich
es auf Wanderungen erlebt, daß die un-
wahrscheinlichsten Situationen auftauchen,
daß Schuhmacher und Schneider, Sattler
und Klempner, die Reparaturwerkstatt, der
Arzt und der Apotheker in Anspruch ge-
nommen werden müßten und die in jedem
Rastort dünner gewordene Barschaft einer
Wandergruppe beständige am besten die
Taschlage, daß Geld zurückgeblieben und
dem Geschäftsleben zugutegekommen war.

Ich schlage vor, daß sich der Jugend-
auschuss einmal mit dem ganzen Fragen-
komplex befaßt und einen Arbeitsauschuss
zustandbringt, der auch die interessierte
Geschäftswelt zur Zeichnung von Gelde-
tragen auffordert. Diese Geldbeträge, die
als jinslose Darlehen gegeben werden könn-
ten, müßten der Stadt einen Grundstock
für die Einrichtung der Jugendherberge
liefern. Auch Sachspenden müßten möglich
sein für den, dem die Aufbringung von
Bargeld weniger gut möglich oder weniger
sympathisch ist.

Ich bin überzeugt, daß sich die Stadt-
verwaltung auch mit allen Hilfen tatkräf-
tig einlegen wird. Gewiß haben wir
unser Sportplatz noch nicht ganz fertig.
Auf wenigen Schulern uneigennütziger
Männer ruht gerade die große Bürde der
Fertigstellung und man muß es eigentlich
bedauern, daß diese Männer bei
ihren Bemühungen nicht die Anerkennung,
die volle Unterstützung und Mitarbeit er-
fahren, die sie bei ihrem Vorhaben für
die Allgemeinheit verdienen. Auf alle
Fälle wird die Jugendherberge einen nicht
zu unterschätzenden Faktor im Geschäfts-
leben darstellen und deshalb sollte man
gerade von dieser Seite her ihre Einrich-
tung aufs schnellste betreiben.

Ein besonderes Verdienst erwirbt sich
unser Heimatverein durch die Antindigung

des diesjährigen Blumenwettbewerbs. Ich
habe nur den Eindruck, als ob dies Vor-
haben noch nicht genügend in der Stadt
bekannt sei. Wenn die Ausschmückung der
Häuser und Fenster wirklich vielfach ins
Werk fallen soll, dann muß die öffentliche
Antindigung der Prämierung wiederholt
und verstärkt werden. Vielleicht sorgt der
Seimatverein am besten für das Bekannt-
werden durch Aushänge in den Geschäften
und besonders bei den Gärtnern.

Eins bereitet mir in der letzten Zeit
ernstliche Sorgen. Es ist das vermehrte
Ausstreuen von tollwütigen Füchsen. So

Nur noch bis 31. Mai

Umtausch von 8 roten
Kronenkorken für das nette
Miniaturläschchen oder
Flaschenträgerchen.
Also — den Kronenkorken
mitnehmen bei der nächsten
erfrischenden Pause mit



Abfüllung und Alleinvertrieb von COCA-COLA für
diesen Bezirk
COCA-COLA GmbH, Niederlassung Kassel
Kassel, Quellhofstr. 57

hat man mir viele Fälle aus Spangenberg
berichtet, in denen Füchse in die bewohnten
Grundstücke, in einem Falle sogar bis
in die Küche eindringen und erschlagen
wurden: in den Schöffhöfen, auf Halbers-
dorf, an der Landfelder Straßenecke
begw. am Obertor. So allmählich wird
die Sache unheimlich, und man erinnert
sich an jene schreckensvollen Zeiten, in denen
während des dreißigjährigen Krieges und
kurz hinterher selbst beherzte Männer von
Wolfsrudeln auf den Landstraßen und
auf den Feldern angefallen wurden und
sich niemand ohne einen dicken Knüttel
zu ihrer Abwehr hinausgetraute. Wahr-
scheinlich wird es sich damals auch um
tollwütige Tiere gehandelt haben, die so
ungeheuer in die Dorfschaften einbrachen
und auch den Passanten auf der Land-
straße bedrohten. Vor allen Dingen sollte
sich zur Zeit jeder vor Hundebissen hüten



und im Falle von Verletzungen durch Hunde
sollt den Arzt zur Behandlung aufsuchen.
Es wäre schade um jedes Menschenleben.
Es heute noch zugrundebinge, nachdem
Louis Pasteur durch sein Serum gegen
die Tollwut der Menschheit ein wirksames
Mittel geschenkt hat.

Auf Wiederhören!
Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Wahre Geschichten!

Der Ortsgeistliche hat in seinem Kirch-
spiel eine Taufe. Anschließend bleibt er
noch ein Stündchen zur Familienfeier. Un-
ter anderem wird auch ein Gläschen vom
eigenen Stachelbeerwein gereicht. Der
Taufingsvater möchte dem geistlichen
Herrn gern einmal zutrinken, das Wort
„Prost“ erscheint ihm jedoch angesichts der
kirchlichen Feier zu weltlich und profan.
Nach einigem Zögern erhebt er jedoch sein
Glas und sagt: „Na dann Halleluja, Herr
Parr!“

Christian ist 18 Jahre alt geworden und
hat vor kurzem seine Lehre beendet. Er
kommt in die Amtsstube seines zukünftigen
Vaters, der ihn getauft und auch kon-
firmiert hat.

Auf die Frage: „Na, Christian, ant-
worten wir denn aus dem Herzen?“ an-
wortet Christian: „Oh, Herr Parr, ich
will mein Aufgebot anmelden.“

Der Seelsorger ist ob der großen Jugend
doch hoch erfreut und sagt: „Aber Christian,
hast Du Dir denn das auch gut überlegt —
und auf was willst Du denn heiraten?“
Prompt Antwort: „Uff de Pingelsten,
Herr Parr!“

Die unter der Rubrik „Wahre Geschichten“ erscheinen-
den Anekdoten wurden vom ehrlichen Leser unserer
Zeitung Herr Georg Schönewald-Berlin, überliefert und
haben sich zur Antizität seines Vaters sehr eignen.

Lehrer Kurt Steinmeyer

„Mitten wir im Leben sind mit dem
Tod umfungen!“ Mit der eindringlichen
Sprache dieses Liedes redete der Tod, als
er ganz unerwartet den Lehrer Kurt Stein-
meyer von unserer Stadtschule aus seinem
freudigen Schaffen in die Ewigkeit abrief.

Am 6. April 1893 in Tanna im Kreis
Zeitz in Thüringen geboren, kam Kurt
Steinmeyer 1920 als junger Lehrer mit all
den Hoffnungen auf ein frohes Schaffen
in den Schuldienst der Stadt Kassel, wo
er als ein begeisterter Jugendzieher über
mehr als zwei Jahrzehntelang an den
Bürgerhöfen 6 und 2 wirkte. In der
Kasseler Schreckensnacht im Oktober 1943
fiel auch seine Schule der Zerstörung an-
heim. Mit seiner Klasse wurde er nach
Spangenberg evakuiert. Seiner empfind-
samen Seele hatten sich aber für immer
die furchtbaren Szenen der Vernichtung
und des leidvollen Sterbens unschuldiger
Menschenbilder eingeprägt, und als frei-
williger Helfer im fährlichen Suchdienst
nach den Vermissten der Bombennacht erlebte
er den Jammern und die Ohnmacht der
jugendlichen Angehörigen in solcher Schwere,
daß dies Erleben seiner Seele Wunden
schlug, die er nie wieder ganz überwinden
hat. Nach 1945 trat Kurt Steinmeyer in den
Schuldienst unserer Stadt, wo er vor
kurzem seinen 60. Geburtstag feiern konnte.
Für sein überaus strenges Herz hatte er
kurz vor Ostern durch eine Baderkur
nahehin Heilung gesucht und auch erhofft.
Nun hat ein Herzschlag dem müden Herzen
ein jähes Ende bereitet.

Kurt Steinmeyer gehört zu den auf-
opferungstreuen Erziehern, die sich mit
einem heiligen Ernst in den Dienst ihres
Berufes stellten und ihre Kraft verzehren
in dem Wissen um die hohe Verantwortung
des Volkserziehers gegenüber den
anvertrauten Kindern und der Kultur ihres
Volkes. Gott hatte ihm in seiner bescheidenen
Begabung ein besonderes Geschenk
mit auf den Lebensweg gegeben. Kurt
Steinmeyer hat diese Gabe und seine Liebe
zur Kunst auf seine Schüler und Sängern
wirken lassen und in ihren Herzen eine

Begeisterung geweckt, die aus der Enge
des Alltags heraus und auf die reinen
Höhen eines geläuterten und beglückenden
Daseins führte.

Im Musikleben der Stadt Kassel errang
er sich als Chormeister und als Solist mit
seinem wunderbar wohlklingenden Bass
einen Ruf, der ihn über das Hessenland
hinaus bekannt machte. Kasseler Chöre,
zwei Männerchöre in Hann.-Münden und
besonders der Kirchendorfer Advents-
kirche Kasseler-Wehlheiden haben unter seiner
Stahführung Chorwerke genießt, die das
Wohlgefallen des Publikums und die volle
Anerkennung der strengen Kritik auslösten.
Auch in Spangenberg leitete Kurt Stein-
meyer von 1945—1949 den Männer-Gesang-
verein „Liedertafel“ und hat mit diesem
Chor und den Schulchören bei einer Reihe
von kulturellen Veranstaltungen mitgewirkt
und einen nachhaltigen Einfluß auf das
Geistesleben unserer Liebenbachstadt aus-
geübt.

Unvergessen werden allen Hörern seine
musikalischen Interpretationen zu Johann
Sebastian Bach und seine Vorträge im
Bachjahr 1950 in der Schulgemeinde und
in öffentlichen Veranstaltungen der Lehrer-
vereine bleiben. In seiner selbstlosen Art
hat sich Kurt Steinmeyer in den Dienst der
Volksbildung gestellt und schon auf dem
Gebiete der Erwachsenenbildung gearbeitet
zu einer Zeit, als man den Begriff des
Volksbildungswertes noch gar nicht kannte.
Und in diesem Dienste, aus der Mitte
mit frohemuter Menschen heraus, und mit
der Freude über ein gelungenes Werk im
eigenen Herzen, rief ihn sein Schöpfer ab
in die Ewigkeit.

Nun hat Kurt Steinmeyer sein Leben
vollendet. Mit ihm ging ein guter Mensch,
ein selbstloser, verantwortungsbewußter
Pädagoge, ein allzeit hilfsbereiter und zu-
verlässiger Kollege und Mitarbeiter, ein
verlässlicher Freund der Musik und Sängern
gestorbener uns in eine bessere Welt. Seine ster-
bliche Hülle ruht auf dem Friedhof des ihm
liebgewordenen Spangenberg.

„Ewig aber bleibt der Toten Ruhm!“



Spangenberg Lichtspiele

Samstag 20.30 Uhr
Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr
Montag 20.30 Uhr

Der große deutsche Mühsfilm



Mittwoch u. Donnerstag
Jeweils 20.30 Uhr

Pullover

Blusen

Jerseyröcke

Strickwesten

in reichhaltiger Auswahl

JOSEPH

Guise

GEGR. 1839

KASSEL

Wilhelmsstraße 3



SÜDDEUTSCHE KLASSEN LOTTERIE

Ziehung 1. Klasse 12./13. Mai 1953 - Achtellos 3.- DM

STRIPPEL

Staatliche Lotterie-Einnahme

Bad Hersfeld, Johannesstraße 16

Agentur für Spangenberg:

Friseurmeister

Reinhard VOLKE

Lotterie-Einnahme

BERNHARD Frankfurt a. M.

1/3 3.-

Prompler Versand nach auswärts

1/3 6.-



Fetzt mit feinen
Kaffee-Würstchen
noch sparsamer
noch kaffeefähnlicher

"Hooss...der ist gut"

12 VOLKSWAGEN DM 2290.-

ausst.
Düss. Olympia
München 170 V
Touren-Special
Adler-Jaguar
BMW - Lim. 1.5 Lit.
Wendover-Chester
München 238
Ford Vanden 1.5 Lit.
NSU-Kettensch.
Krupp-Saath-Kipps
Düss. Sattelzug, 10.7 to
Touren-Ketten
Büding-Koffelzug, 5 to
Ausst. ab DM 290.-
Best. Placat

FORD-AUTOHAGE

Frankfurt/M. Schmitten, 47
Tel. 23944

Zwei-Zimmer-Wohnungen und größere Tief.
kurell, als Festplatz an gut. Tel. 6. Abgabe.
Bedingungen Pros. ab: NASSOVIA Kassel.
Ha. N 305

Bis 20 % Verdienst
d. Verh. v. Kasse usw., an Priv. Best.
Ant. Meyer-Hilt, Bremen, Postf. 1285

Inseriert

Nun ist's soweit!

Am Montag, dem 4. Mai
ÖFFNEN

sich die Türen zu den neuen
Verkaufsräumen von Schulz.

Größere Räume

Größere Auswahl

Größere Leistungen!

Unser

Eröffnungs-Verkauf

legt alle Vorteile in ihre Hand!

Bitte überzeugen

Sie sich selbst!



MODEHAUS SCHULZ

DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN
KASSEL + WITZENHAUSEN
WILHELMSTR. 13 - MITGLIEDER DER WKG



Die unverwundlichen Lederhosen für Herren,
Knaben u. Mädchen
Sport- und Trachtenformen mit Gürtel und Reißverschluss
ab 13.50

Lederwesten - Lederjacken

In allen Ausführungen, elegante Paßformen, in braun und grün
ab 98.50

Leder Meid

Das große Lederwarenhaus in Kassel - Am Rathaus



Bekanntmachungen

Betr.: Durchführung der Wahlen in
der Sozialversicherung. Wahlen
zur Rentenversicherung
der Angestellten.

Die Wahlen zur Rentenversicherung der
Angestellten finden am 16. und 17. Mai 1953
an beiden Tagen in der Zeit von 9 bis 17 Uhr
statt.

Wahllokal für den Stimmbezirk 12

Spangenberg, Bürgermeisteramt.

Der Stimmbezirk 12 umfaßt die Gemein-
den Spangenberg, Bergheim, Elbersdorf,
Mörshausen, Schnellrode und Vorderode-D.

Spangenberg, den 25. April 1953.

Der Bürgermeister.

Vereinskalender

Männergesangsverein

"Biedertafel" 1842 e. V. Spangenberg

Mittwoch, 20.30 Uhr

Gesangstunde "Grüner Baum"

Der Vorstand.

Chorverein "Biedertanz"

Donnerstag, 20.15 Uhr

Gesangstunde

im "Grünen Baum"

Der Vorstand.

Turn- und Sportverein 1863.

Jugendfilmabend am Dienstag 20. Uhr

Grüner Baum "Jugendherbergsfilm"

alle Freunde der Jugend herzlich willkommen.

Handballabteilung: In Kürze findet ein
Schülerturnier statt, alle Schüler, die Hand-
ball spielen, melden sich in der nächsten
Turnstunde.

Alle Jugendlichen der Jahrgänge 35/36
37/38 die Handball spielen wollen kommen
am Mittwoch 20 Uhr im Vereinslokal
"Grüner Baum". Alle Handballinteressen-
ten am Mittwoch 20.30 Uhr Grüner Baum.

Fußball: Alle Schülerinnen, Schüler,
männl. und weibl. Jugend, Männer und
Frauen die Fußball spielen wollen melden
sich in den Turnstunden bei den Abtei-
lungsleitern bezw. Wortführern.

Zum Jugendfilmabend sind alle Gruppen
eingeladen. Die Jugend und Freunde der
Jugend, sowie Eltern und Lehrerschaft
sind herzlich willkommen.

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Die Kameraden werden gebeten wegen
wichtiger Tagesordnung zu der am 2. Mai
um 20 Uhr im Schützenhaus stattfindenden
Versammlung vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Rotes Kreuz

Bereitschaft Spangenberg

Wegen bevorstehender Übung
am Montag und Donnerstag Ausbildungs-
abende! Beginn 20.15 Uhr. Ort: DVA-Heim

NACHRUH

Mitten aus frohgestimmten Menschen und dem Hochgefühl eines person-
lichen Erfolges ist unser lieber Berufskamerad

KURT STEINMETZ

am 25. April 1953 infolge eines Herzschlages plötzlich für immer von uns gegangen.

Kurz war der Todeskampf, doch überwältigend für die unmittelbaren Augen-
zeugen, insbesondere für diejenigen, die sich helfend um ihn bemühten.

Bald ist's vorüber, und der Erde geb ich,
der ewigen Sonne die Atome wieder,
die sich zu Schmerz und Lust in mir gefügt.

Jetzt ist es vollbracht! Allen Leides entbunden liegt unser Kamerad nun in
kühler Erde zu Füßen des Schloßberges. Blumen und blühende Bäume und
Sträucher im weiten Rund künden vom unvergänglichen Leben der Natur, von
der wir umfungen sind.

In seinem Leben erstrebte Kurt Steinmetz das Ideal eines von den Künsten
durchdrungen und geläuterten höheren Daseins, das uns allein die Teilhaftig-
keit am überpersönlichen, lebendigen, unsterblichen Geist verbürgt.

Spangenberg, den 2. Mai 1953

Im Namen des Lehrkörpers der Schule zu Spangenberg:
Schöllhorn, Rektor

Statt Karten

Wir geben unsere Vermählung bekannt!

Dr. med. Wolfgang Ludwig

Helene Ludwig

geb. Großkurth

Rockensüß, den 3. Mai 1953.

Eschwege

Lederhandschuhe Große Neueingänge

echt Nappa, handgenäht in besten Qualitäten
DM 12.75 - 14.75 - 15.75 ab DM 11.75

Leder Meid

KASSEL am Rathaus

Kohlenwagen für Herde mit u. ohne Nickelrahmen, ab DM 17.-

Hans Strecker, Melsungen, Tel. 209

Chlorodont

erfrischt den Mund

und macht den Atem rein

1. Spangenberg Quizabend

In Stammtischen und ähnlichen kulturellen Einrichtungen ist im Laufe des vergangenen Winters öfters der Wunsch laut geworden, Spangenberg an den Quizabend anzuschließen. Es gab sogar Unentwegte, die auf Grund persönlicher Beziehungen glaubten, die Mundfunkintendanz zu einer Ausnahme bewegen zu können. Aber Spangenberg ist nun einmal keine Kreisstadt und „auf die Dörfer“ geht der Mundfunk nun einmal — noch — nicht. Aber schließlich, warum soll man nicht aus eigener Kraft vollbringen können, was nicht mit dem Mundfunk möglich ist?

Von diesen Gedanken ließ sich Oberlehrer Dietrich lenken. Der seit einiger Zeit die Leitung des Spangenberg Volksbildungswerkes in aller Stille in die Hand genommen hat, tat all' die Vorarbeiten, die notwendig waren, um die Veranstaltung zu ermöglichen. Und so konnte eines Tages der Bevölkerung mitgeteilt werden, daß ein Quizabend stattfinden wird.

Man soll ja nicht sagen, in Spangenberg seien keine kulturellen Bedürfnisse vorhanden! Man muß nur das Richtige finden und schon hat man einen vollen Saal und ein begeistertes Publikum. Tage vorher war die Vorstellung bereits ausverkauft und viele mußten enttäuscht umkehren. Sie mochten sich damit trösten, daß es wohl nicht der letzte Quizabend war. Und ein Glück war es doch, daß der Abend nicht durch den Mundfunk übertragen wurde, denn sonst wären die ersten 20 Minuten für viele verloren gewesen.

Die Bühne war recht geschmackvoll dekoriert, alle Einrichtungen die man mal für einen solchen Abend notwendig findet, waren vorhanden und so konnte Herr Sätze als Quizmaster — denn welchen Titel sollten wir ihm wohl sonst zulegen? — die Veranstaltung eröffnen. Er konnte hervorheben, daß der Abend aus eigener Kraft zustande gekommen sei und unter dem Motto stehe: „Geist und Witz“. Er begrüßte Herrn Berufsschuldirektor Elter, Messungen, als Leiter des Volksbildungswerkes im Kreise, der den ersten freizeitlichen Quizabend nicht veräumen wollte und Herrn 1. Beigeordneten Schanze, als Vertreter des Bürgermeisters.

Als Fragemeister stellte er Herrn Dr. Lüttner vom Ameritahaus Schwäge vor, das liebenswürdigste auch seine technischen Einrichtungen zur Verfügung gestellt hatte, so daß es möglich wurde, den ganzen Abend auf Tonband aufzunehmen. Als Mundfunkträger fungierte Herr Uli Gruber, Messungen, der als Mitglied der Messunger Städtegemeinschaft seine „Ringerfahrungen“ mitbrachte. Mit dem Appell an das Publikum: „Füllen Sie Ihr Herz mit Güte und Nachsicht“ wurde der Start freigegeben.

Aber ein solcher Abend ist ja nicht ohne Musik denkbar und da hat die Kapelle der Schloßpielführer nicht etwa nur eine Lücke ausgefüllt, sondern bewiesen, daß sie sich auch an größere Aufgaben herantrauen kann. Mit ihren schmissigen Märschen und Tänzen hat sie sich ein dankbares Publikum erobert.

Dr. Lüttner als Fragemeister stellt noch einmal seine Mitarbeiter vor, gibt die Wettkampfbedingungen bekannt und dann befreiten, begleitet von Musik, die Mannschaften den Saal. Auf der Bühne nahmen Platz eine weibliche und eine männliche Jugendmannschaft, eine gemischte Mannschaft der „reiferen Jugend“, eine Mannschaft der Burgschule und schließlich von Fall zu Fall ein Teilnehmer aus dem Publikum, so daß also insgesamt fünf Mannschaften sich dem Fragemeister stellten. Es ging über 5 Runden, wobei je Runde jede Mannschaft einen Teilnehmer stellte, der 3 Fragen zu beantworten hatte, die nach Schwierigkeitsgraden bis zu 30 Punkten einbringen konnten. Und nun ging es wirklich los. Die Spannung war auch bis aufs Höchste gestiegen.

Das Thema der ersten Runde war Sport, der den Spangenbergern sehr zu liegen scheint, denn die drei ersten Mannschaften brachten es bis zur Höchstpunktzahl von 30, während die Burgschule sich mit 15 und der Vertreter des Publikums auch mit nur 15 Punkten begnügen mußte. Aber Hand aufs Herz: Wer weiß schon, was ein Rud ist und wie sollen wir Spangenberg mit unserer stolzen Fußballmannschaft schließlich wissen, was ein Hettich ist? 3 Tore hintereinander vom selben Spieler geschossen, das sind doch Dinge, die wir hier wirklich nicht kennen können. Freudestrahlend nahmen die Wettkämpfer ihre

Geschenke in Empfang und lehnten sich erleichterten Herzens.

Eine wirklich Ueberraschung brachten die Spieler, die Fräulein Marg. Streubel zu Gehör brachte. Wir haben uns in Spangenberg wohl selten so ganz dem Zauber einer Stimme hingeben können wie bei diesen Liedern. Die sympathische Erscheinung der Sängerin und die frische und unbedunkelte Wiedergabe der Lieder, der klare Glorianten der Stimme auch in den höheren Lagen, eroberten die Herzen der Zuhörer, die es nicht an Beifall fehlen ließen.

Die zweite Runde galt der Literatur und schon lichtete sich das Feld. Da konnten auch die gemurmerten „Donnerwetter“ des einen Wettkämpfers nichts helfen und die Kenntnis des „Tauschers“ gehört ja wohl zum eisernen Bestand eines jeden, der sich auf diesem Gebiet zum geistigen Wettkampf stellt. Den Vogel schossen Frau Hartmann und Frä. Nitschke vom Publikum mit je 30 Punkten ab, so daß jetzt die „reife Jugend“ klar in Führung gegangen ist. Die Musik leitet mit einem flott gespielten Fox über zum 3. Thema, das der Musik gewidmet ist.

Die Angelegenheit wurde schwieriger, denn die Teilnehmer hatten je eine theoretische Frage aus dem Gebiet der Musik zu beantworten und 2 praktische Fragen, indem sie nach gespielten Platten das Musikstück erkennen mußten. Hier zeigte es sich wohl so recht, daß zu solchen Wettbewerben nicht nur Wissen, sondern auch eine ganze Portion Glück gehört, denn sonst hätte es kaum vorkommen dürfen, daß „Wiener Blut“ und das „Vergo“ von Handel nicht erkannt wurden. Moderne amerikanische Musik scheint sich seiner Beliebtheit zu erfreuen.

Immer mehr lichtete sich das Feld, als in der 4. Runde Fragen zur Staatsbürgerkunde gestellt wurden. Daß man den Bundespräsidenten Heuß zum Hess. Ministerpräsidenten degradiert, hat Prof. Heuß doch wirklich nicht verdient. Und Herr Adenauer scheint sich als Bundesminister so populär gemacht zu haben, daß man seine Rolle als Außenminister dabei übersehen hat. Die „reife Jugend“ liegt jetzt mit 100 Punkten weit in Führung vor der weiblichen Jugend, die 75 Punkte erreicht hat.

Wieder ertönt Fräulein Streubel mit den beiden Liedern „Mein Liebeslied muß ein Walzer sein“ und dem netzlichen „Komm Calanova“ den Saal, verständnisvoll begleitet von Lehrer Kurt Steinmeyer. Herr Sätze überreichte der Sängerin unter dem herzlichsten Beifall des Publikums einen prächtigen Strauß Tulpen und spricht auch Herrn Steinmeyer für seine Begleitung den herzlichsten Dank aus.

Der Gong ertönt zur letzten Runde, die Fragen aus dem Gebiet des allgemeinen Wissens bringt. Leider scheint der Popocatepetl bekannt zu sein als die an den Bodensee grenzenden Länder, und Nato und Unesco werden sich noch anstrengen.

Neuwahl des Kirchenvorstandes

Umgehende Eintragung in die Wählerlisten!

Wenn die Kirche zum 28. Juni ihre Glieder zu einer Neuwahl des Kirchenvorstandes aufruft, dann meinen sicher viele: „Das interessiert mich nicht!“ Und doch ist der „Ohne-mich“-Standpunkt im Raum der Kirche ebenso wenig möglich und berechtigt wie im sonstigen öffentlichen Leben. Hier ist jeder einzelne, der 25 Jahre alt ist, persönlich aufgefordert, sich seiner Verantwortung als Christ bewußt zu werden. Hier geht es um unsere Gemeinde und Kirche, um unsere Familie, um unser Volk! Wer bis dahin Kritik geübt hat, der zeige jetzt durch die Tat, daß er zur Verantwortung bereit ist. Von Kritik kann keine Gemeinschaft leben, ganz gleich, ob es sich um die Kirche oder um den Staat handelt. Wer da meint, die Kirche sei ja nur ein anderes Wort für Pfarrer, der ist im Irrtum.

Nein, alle Männer und Frauen sind zur aktiven Mitarbeit aufgerufen. Wie wichtig ist es, daß jetzt die Männer und Frauen gewählt werden, die für die nächsten Jahre das Leben unserer Gemeinde und Kirche entscheidend mitbestimmen, die sich dafür einsetzen, daß christlicher Geist wieder in unseren Säulern und Schulen lebendig werde, daß es wieder deutlich werde, daß Christus nicht nur Herr der Kirche, sondern auch Herr des Rathauses ist, d. h. Herr auch des öffentlichen Lebens.

müssen, bis wenigstens ihre Namen Gemeindefest des Volkes geworden sind. — Der geistige Wettkampf war zu Ende. Ueberreiche Geschenke hatten ihre Besitzer gefunden und es muß an dieser Stelle anerkannt werden, daß unsere Spangenberg-Gesellschaft wirklich alles getan hatte, um den Abend erfolgreich zu gestalten. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch Ebersdorfer Geschäftsleute sich gern mit Sachspenden beteiligten. Wer sich darüber beschwerte, daß man von ihm keine Geschenke erbat, wird Gelegenheit beim nächsten Quizabend dazu haben.

Als überlegen siegreiche Mannschaft ging, wie schon in den letzten Runden ersichtlich, die „Reife Jugend“ durchs Ziel! Nachstehend die Tabelle:

1. Mannschaft „reife Jugend“	130 Pkt.
2. „weibl. Jugend“	90 „
3. „männl. Jugend“	75 „
4. „Publikum“	75 „
5. „Burgschule“	65 „

Dabei winkt der Siegermannschaft noch die kostenlose Teilnahme an einer Omnibusfahrt nach der Landeshauptstadt Wiesbaden, wo den Teilnehmern auch Gelegenheit gegeben wird, an einer Landtagsführung teilzunehmen. Die unermüdete Kapelle der Schloßpielführer erhielt als Anerkennung einen Kasten Bier!

Als Dr. Lüttner mit den Worten: „Die letzte Runde ist ausgefallen“ den Abend schloß, da ahnte der gefüllte Saal noch nicht, welche Tragik sich hinter diesen Worten verbarg. Herr Steinmeyer, der freiwillig und freudigen Herzens die Begleitung der Sängerin übernommen hatte, war nach kurzem Unwohlsein einem Herzschlag erlegen. Mit unerbittlicher Hand hatte der Tod in ein Musikerleben gegriffen in einem Augenblick, in dem Herr Steinmeyer mit der Ausübung seiner Kunst Hunderte von Menschen erfreute.

Herr Georg Schanze fand als Vertreter des Bürgermeisters herzliche Worte des Dankes, die besonders dem Manne galten, der die Last des Abends fast ganz allein getragen hatte: Herrn Lüttner. Er dankte auch allen andern, die an der Gestaltung des Abends Anteil hatten, insbesondere dem Ameritahaus Schwäge, dem er zur Erinnerung an Spangenberg ein Bild des Schlosses überreichte.

Wenn die Veranstaltung auch für den größten Teil des Publikums ungekört zu Ende geführt wurde, so hatte der dramatische Ablauf des Geschehens hinter der Bühne doch das Ende beeinflusst. So konnten z. B. eine Anzahl der wertvollsten Preise, die noch als besondere Ehrung für die siegreiche Mannschaft gedacht waren, nicht mehr zur Verteilung gelangen. Es wird sich aber demnächst Gelegenheit bieten, den Abend durch Abspielen des Hörerkreis zu wiederholen und dabei die endgültige Preisverteilung vorzunehmen.

Es dürfte kaum zuviel gesagt sein, wenn wir diesen Abend als das Ereignis dieses Winters bezeichnen und wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß ihm noch viele ähnliche Abende mit glücklicherem Ausgang folgen mögen.

Aus Stadt und Land.

Heimkehrer und Suchdienststation. Die Suchdienststation des Roten Kreuzes unter Mitarbeit des Verbandes der Heimkehrer ist in Spangenberg im Gange. Die Befragung der einzelnen Heimkehrer, von denen einige ein Dutzend von Lagern in der Gefangenschaft hinter sich gebracht haben, und wo er für jedes Lager befragt wird, nimmt längere Zeit in Anspruch, so daß die beiden durchführenden Organisationen die Aktion in kleinerem Rahmen durchführen. Einzelne Heimkehrer werden eingeladen, und es sollte für alle Heimkehrer, die zu der Befragung geübt werden, eine selbstverständliche kameradschaftliche Pflicht sein, der Bitte nachzukommen, um das Schicksal seiner Kameraden klären zu helfen.

Kreisfestung des LSV Hessen. Der Sportkreis Messungen im Landesportbund Hessen hielt seinen Kreistag in Messungen ab. Ueber 100 Delegierte der Turn- und Sportvereine waren zugegen, als Kreisvorsitzender Georg Heerdt, in Anwesenheit von Bezirksvorsitzenden Bachmann, die harmonisch verlaufene Sitzung eröffnete und seinen Jahresbericht gab. Der Sport gewinnt nicht nur an Popularität beim Publikum, sondern die Vereine haben einen laufenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. 3638 Mitglieder sind im Kreis Messungen gemeldet und davon sind mehr als 2300 Jugendliche, womit die Sportorganisation die größte Jugendorganisation im Kreise ist. Die Vereine erfüllen mit der Erleichterung von Körper und Geist eine große kulturelle Aufgabe. Sie verdienen mehr noch als bisher die Unterstützung durch Staat und Kommune. Wohl können aus Totomitteln da und dort den Vereinen unter die Arme gegriffen werden, doch 1800.— DM aus Mitteln des Kreiselats sei nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Kreisjugendpfleger Henner Fey sprach in einem ausführlichen Referat über Kreisjugendausschuß und Vereine des LSV und andere wichtige Jugendfragen. Die Wahlen, die durchgeführt wurden, fanden im Zeichen voller Einmütigkeit. Karl Kurzrod, 1. Vorsitzender des LSV 63 Spangenberg, würdigte die Verdienste des Vorstandes und war der Auffassung, den Kreisvorstand wieder zu wählen, dieses wurde auch vom Kreistag geteilt und der Vorstand mit Georg Heerdt (Jahn-Genjungen) wiedergewählt.

50 Jahre Rotes Kreuz in Spangenberg. Lange Zeit war man sich im Zweifel darüber, wie lange eigentlich die hiesige Bereitschaft des Roten Kreuzes bestand. Genauere Nachforschungen, die auch vom Landesverband beauftragt wurden, ergaben, daß die Gründung bereits 1902 erfolgte, so daß man also schon im vergangenen Jahr die Jubelfeier hätte begehen können. Mit Rücksicht auf die großen Feste des vorigen Jahres sah man jedoch davon ab und hat nun beschlossen, am 9. Mai dieses Jahres eine schlichte Gedenkfeier zu begehen. Von den Mitbegründern lebt heute nur noch Kamerad Hupfeld-Ebersdorf, der trotz seines hohen Alters zu den eifrigsten und rührigsten Mitgliedern zählt. Am Samstag, den 9. Mai, wird man im Schützenhaus eine Feierstunde veranstalten, bei der auch namhafte Vertreter des Roten Kreuzes anwesend sein werden. Der Spangenberg-Chorverein „Niedertranz“ hat seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem ist die Ehrung einer Reihe langjähriger Mitglieder vorgesehen. Am Sonntag, den 10. Mai soll eine größere Einparade der männlichen und weiblichen Bereitschaft stattfinden, die unter Leitung der beiden Bereitschaftsärzte Dr. Kaiser und Dr. Wittkop Spangenberg steht. Man wird dabei von der Annahme ausgehen, daß in der Nähe der verbreiteten Pflanzenträume ein schwerer Verkehrsunfall entstand, der eine größere Anzahl Verletzte zur Folge hatte. Auf dem Platz vor dem Schützenhaus soll ein behelfsmäßiger Verbandsploß eingerichtet werden. Die Übung wird sicher eine größere Anzahl Zuschauer anlocken, die sich bei dieser Gelegenheit von dem Ausbildungsstand unserer „Sanitäter“ überzeugen können. Diese Übung ist gleichzeitig als Abluß eines zur Zeit laufenden Ausbildungslehrganges für Sanitäter gedacht. Kreisbereitschaftsarzt Dr. Thomsen wird die Übung abnehmen.

Landesfeld „Das Glück aus dem Ather“ war diesmal auch unserer Gemeinde holt. Wenn auch kein größerer Geldpreis nach hier fiel, so erhielt doch die Schule ein Schulungsgut aus überreichen der Lotterie zugewiesen, was von der Gemeinde sehr dankbar vermerkt wird.

Bischöferode. Herzlichen Glückwunsch Frau Elisabeth Koch am 6. 5. zu ihrem 72. Geburtstag.

Achtung Unfälle!

Aus gegebener Veranlassung ist bekanntgegeben, daß sich der Schlüssel zum Rotkreuz-Heim (Burgschloß) beim Hausmeister der Stadtschule, Herrn Günther, befindet. — Die beiden Unfall-Hilfsstellen auf der Eigenen Scholle (Sparthub) und am Tunnel, Nähe Schützenhaus (Strunt) sind mit je einer Trage ausgerüstet!

Aus Stadt und Land.

Der Bund Europäischer Jugend, Ortsverband Spangenberg, hielt am Dienstagabend im kleinen Saal des Schützenhauses eine Mitgliederversammlung ab. Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Franz Geier, Spangenberg. 2. Vorsitzende Elvriede Jüttle, Spangenberg. Schriftführerin Margrit Appell, Spangenberg. Referat für Werbung und Organisation Werner Dreßfeln Elbersdorf. Der BGE hat in Spangenberg eine verhältnismäßig sehr starke Gruppe im Vergleich zu den anderen Spangenberg Jugendgruppen. Regelmäßig wird der BGE jetzt alle 14 Tage am Dienstag im kleinen Saal des Schützenhauses zusammenkommen. Auch Nichtmitglieder sind dazu eingeladen. Die nächste Zusammenkunft ist am 12. Mai. Es findet ein Filmabend statt mit Musikfilmen. Am 20. Juni ist eine Rundgebung vorgesehen, die über den Thema steht: Waffentag für Europa. Der BGE Spangenberg nimmt an der Großkundgebung des Kreisverbandes am Sonntag, den 3. Mai in Wehlungen abends um 20 Uhr im Kulturhaus teil, wo Bundesflüchtlingskommissar Ministerialdirektor Dr. Peter Nahn (Bonn) über das Thema spricht: Europa Rettung des Flüchtlingsproblems. Dr. Nahn ist zur Zeit amtierender Bundesflüchtlingsminister in Bonn und einer der besten Experten des Flüchtlingsproblems.

Gefährlicher Schornsteinbrand. Zum zweitenmal seit ihrer Aufstellung trat am Mittwoch die Alarmanstreife in Tätigkeit. In der sog. ehemaligen Zigarettenfabrik am Oberort war ein Schornsteinbrand ausgebrochen, der leicht gefährliche Ausmaße hätte annehmen können. Bei dem am vormittag erfolgten Ausbrennen mußten Funken durch einen alten nicht mehr benutzten Schornsteindurchbruch angrenzende Balken erreicht haben. Nach stundenlangem Schwelen belam das Feuer Luft, wurde jedoch rechtzeitig entdeckt. Die durch die Strome alarmierte Freiwillige Feuerwehr war erfreulicherweise sehr schnell zur Stelle. Da sich der Schornstein zwischen der ehem. Zigarettenfabrik und der zum Wohnhaus umgebauten Scheune befindet, wurde er von beiden Häusern angegriffen. Der Brandherd war bald entdeckt und das noch im Entstehen begriffene Feuer konnte durch einige Eimer Wasser gelöscht werden, jedoch die Motorspritze nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Das sachgemäße und tatkräftige Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr, der Hausbewohner und einiger Nachbarn, verdient alle Anerkennung. Der entstandene Schaden wurde auf ca. 1000.— DM geschätzt.

Märshausen. Einstimmig verabschiedet wurde von den Gemeindevertretern mit

Bürgermeister Schmolz der neue Haushaltsplan, der mit einer Gesamtsomme von 37495 DM abschließt. Als vordringlichste Aufgabe steht die Gemeindeverwaltung einen Außenantrieb des Schulhauses und allgemeinen Weggelände an.

Märshausen. Mit der goldenen DM-Nadel wurde Herbert Walter, der mit seinem Volkswagen 100.000 km. ohne größere Schäden zurückgelegt hat geehrt.

Vockerode. Frau Dorothea Klebe wird am 3. Mai 71 Jahre alt. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich.

Wehlbach. Der Gemeinde war es möglich drei Baupläne auf gemeindeeigenem Grund und Boden Baugelände zu verschaffen. Jetzt entstehen drei Einfamilienhäuser, die im Herbst bezugsfertig werden.

Herlesfeld. Unter Leitung des Ortsbrandmeisters Deß fand eine wohlgeungene Feuerwehrrübung statt. Als Brandherd wurde das Schulgebäude angeschlossen.

Welfungen. An den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn seit Ostern an das Bett fesselte, ist der Verleger Konrad Berneder am Vormittag des 28. April im 75. Lebensjahr verstorben. Nur wenige Tage nach seinem in aller Stille begangenen Doppeljubiläum des 50jährigen Berufs Jubiläums und der am gleichen Tag gewesenen Goldenen Hochzeit wurde der Besitzer des Verlages A. Berneder von seinem Lebenswerk abgerufen. Mit Ende des Jahres 1898 war Konrad Berneder nach vielseitiger Fachausbildung in nord- und süddeutschen Druckereien in den elterlichen Verlag eingetreten um ihn Anfang April 1903 in eigene Hände zu übernehmen. Mit dem Weitbild des Kaufmanns und dem Können des Fachmannes hat er den Verlag A. Berneder zu einem hochangesehenen typographischen Betrieb ausgebaut. Besonders am Herzen lag ihm immer das Heimatsschrifttum. Im Heimatgeschichtenverlag hatten die Heimatforscher und Heimatdichter Kurzeffens Gelegenheit ihre Werke zu veröffentlichen. Der Verlag wurde damit zu einem Begriff weit über die engere Heimat hinaus. Ein schwerer Schlag traf Konrad Berneder, als sein hochtalentierter, einziger Sohn und Erbe, Helmut Berneder, als Leutnant in Stalingrad blieb. Damit lag weiterhin alle Bürde auf dem alten Herrn der zudem infolge einer schweren Operation seit Jahrzehnten unter schweren Seh- und Gehörstörungen litt. Große Verdienste hat Konrad Berneder sich auch um seine Heimatstadt Welfungen erworben. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Stadt zu ihrem berühmten gewordenen Symbol, dem Bartenweber kam. Er hat auch sonst für sein Welfungen immer offenes Herz und offene Hand gehabt. Seiner im 72. Lebensjahr lebenden Witwe Eugenie, geb. Pfeiffer, gilt unser herzlichste Beileid.

Neue Industrielle Formgebung

Die Ausstellung „Mensch und Technik“, die anlässlich des „Darmstädter Gesprächs 1932“ unter Leitung von Prof. Günther Freiherz v. Podmann eröffnet wurde und bis zum 2. November 1932 ihre Pforten offen hält, vermittelt in architektonisch und grafisch gut gestalteter Form einen Überblick über die gesamte deutsche und zum Teil ausländische industrielle Formgebung auf allen Gebieten der Wirtschaft.



Aus der Abbildung ist z. B. zu erkennen, wie auf zwei verschiedenen Gebieten die Formgebung nach völlig neuen und eigenwilligen Wegen sucht. Wir sehen hier das neueste Telefon mit einer Greifskala und ohne Drehscheibe; die Greifskala wird beim Auflegen des Hörers verdeckt. Daneben die Rosenthal-Neuschöpfung, die sogenannte „E-Form“, die bei sachlicher, klarer Formgebung einen völlig eigenen Charakter zeigt, deren Formenstrenge, dem Schreiner nicht gerecht werdend, durch eine Dekoration der bekannten Münchner Künstlerin Beate Bachem belebt wird.

Der Ausgangspunkt dieser neuen Form ist nicht, wie bei den anderen modernen Ausführungen, die Kugel. Die Form wuchs nach gründlichem Studium aller Erfordernisse, die man heute vom Standpunkt der Ästhetik und des Gebrauchs an ein Porzellanstück stellen muß, zu einer neuen Einheit, bei der der künstlerische Entwurf und der technische Praktiker auf zwei verschiedenen Wegen korrespondierend, Pate gestanden haben.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg
Sonabend 20 Uhr Wochenabschlussgottesdienst
Freitag, Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand, 11 Uhr Kindergottesdienst, 20 Uhr Vesper (zum Sonntag Cantat).

Elbersdorf

8.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand

Schnellrode

8.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg

Bergheim

13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand

Märshausen

11 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg

Herlesfeld

11 Uhr Gottesdienst, Pfarrverw. Koch

Landefeld

13 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Pfeiffer

9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Wehlbach

10 Uhr Kindergottesdienst, 11.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockerode:

9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann

Bischrofferode

12.30 Uhr Kindergottesdienst, 13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Katholischer Gottesdienst

8.30 Spangenberg, 10 Nausis, 15.30 Uhr Vockerode



Das von England vordringende Tief wurde bereits so weit abgeschwächt, daß der Wetterablauf kaum eine Veränderung erfahren dürfte. Die Gussläufer des Tiefs können im bergigen Gelände zu Gewittern mit einzelnen Regenschauern führen.

Der SPORT meldet ...

Kengshausen — Spangenberg 1:2

Einer Einladung nach Kengshausen folgte die 1. Mannschaft der 63 die zu diesem Treffen stark verjüngt antrat und nach langer Zeit wieder einmal Sieger wurde. Kengshausen, zur A-Klasse aufgestiegen, zeigte ein flottes Spiel und konnte auch mit 1:0 in Führung gehen. Michel war es der mit einem Bombenschuß den Ausgleich schaffte. In der zweiten Hälfte ist es Rühl, der den Siegetreffer erzielt.

Im Vorspiel trafen sich die beiden Jugendmannschaften und trennten sich unentschieden.

Jugendturnerinnen in Jügesheim

Die Mädels des T.S.B. 63, ohne jede Erfahrung für solche Kämpfe, haben sich

ausgezeichnet geschlagen. Sie belegten bei dem Mannschafsturnier den 9. Platz mit 51,41 Punkten und waren somit nur 8,88 Punkte schlechter als der Sieger T.S.B. Seßlen Kassel. Bei den Einzelskämpfen erzielten die hiesigen Mädels nachstehende Noten: 19. Trudi Dölcher, 32. Gertraud Wagemann, 45. Marpat Kistner, 49. Hannel Seine. Zu den 10 besten Barren-Jugendturnerinnen in Seßlen die in Jügesheim zur Schlussfeier antraten gehörte Trudi Dölcher mit der Platznote 8.

Sportplatz-Ausbau

Zur freiwilligen Arbeit aller Spangenberg Sportfreunde am heutigen Sonntagabend Nachmittag bittet der Vorstand des T.S.B. 63. Beginn 15 Uhr.

„Meine 8-jährige Tochter



bekam Windpocken. Aber nach kurzem Gebrauch von Klosterfrau-Aktiv-Puder hörte der Juckreiz auf und schon nach 3 Tagen waren die Pocken eingetrocknet! So schreibt Herr Walter Rosenberg, Hannover, Scheelenkamp 27 I. So wie er, so leiden unzählige den Klosterfrau Aktiv-Puder: Bei Ausschlägen, Pickeln, Abschürfungen und Verbrennungen beweist er sich immer wieder als das fortschrittliche Hausmittel!

Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengelee bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven.

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und zahlreichen Geschenke zu unserer Vermählung danken wir, zugleich auch im Namen unserer Eltern, aufs herzlichste

Richard Schmidt und Frau
Rita geb. Langhammer

Spangenberg, den 2. Mai 1953.

WOLLEN SIE eine wirklich gute Flasche WEIN TRINKEN?

Dann versuchen Sie einmal meine frisch eingetroffenen In- und Auslands-Weine

WOELM'SCHE
DROGERIE
AM MARKTPLATZ

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Oswald Rode

sowie für die Karten und Kranzspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Trauernden:

Charlotte Rode

Spangenberg, den 2. Mai 1953.

Lest Eure Heimatzeitung!

Gut gekleidet für wenig Geld

KASSEL, OPERNSTRASSE 8